

Soll das Gasometer mit Wasser gefüllt werden, so öffnet man den Hahn A, bringt ihn mit einer Wasserleitung in Verbindung und lässt die Luft durch den Hahn B entweichen; die Luft kann durch Wasser vollständig verdrängt werden. Will man das betreffende Gas einleiten, so geschieht dies durch den Hahn B; bei A setzt man einen Kautschukschlauch an, so dass derselbe mit dem Rohr C eine Hebevorrichtung bildet. Ganz constant füllt sich das Gasometer. Ist die Füllung beendet, so wird B geschlossen; A bleibt offen und der hier angebrachte Schlauch wird in ein Gefäss mit Wasser gesteckt, wodurch die Veränderung des Gasdruckes in Folge der Temperaturschwankungen ohne Einfluss auf die Gasometerwandung bleibt. Beim Ableiten des Gases bringt man statt des einfachen Kautschukschlauches eine Wasserleitung an, deren Druck man reguliren kann, wonach sich dann auch die Ausflussgeschwindigkeit des Gases richten wird. Den Wasserstand kann man durch Schlitze in der Gasometerwand an der Röhre D ablesen, deren Fassung (in vergrössertem Maassstabe) Fig. 5 als Schnitt nach a—b und Fig. 6 als Schnitt nach c—d erklären.

Exsiccator für Schwefelkohlenstoff, Aether, Chloroform, Benzol. Bisweilen kommt man in die Lage, grössere Mengen der genannten Lösungsmittel zur Gewinnung von darin gelösten Substanzen ohne Anwendung von Wärme verdunsten zu müssen. In solchen Fällen empfiehlt C. Liebermann *) die Verdunstung in einem gewöhnlichen Exsiccator vorzunehmen, der statt mit Schwefelsäure mit Stücken möglichst niedrig schmelzenden Paraffins (am besten Rohparaffin) beschickt ist. Die Verdunstung der über Paraffin gestellten Lösungen geht sehr rasch von statten; das Paraffin zerfliesst, ohne dass indess damit schon die Absorptionsfähigkeit aufhört. Das Paraffin vermag mehr als sein dreifaches Gewicht an Schwefelkohlenstoff und mehr als sein zweifaches an Aether aufzunehmen. Die angewendeten Lösungsmittel können durch Destillation der entstandenen Paraffinlösung leicht ganz rein wiedergewonnen werden.

Einen Gasbrenner, welchen Godefroy **) angegeben hat, stellt Fig. 7 auf Taf. VII dar. Derselbe besteht aus 4 Cylindern von Eisenblech, von denen der erste und dritte am unteren Ende mit seitlichen Oeffnungen versehen sind. Die Räume zwischen den Cylindern stehen mit

*) Ber. d. deutsch. chem. Gesellsch. z. Berlin **12**, 1294.

) Dingler's pol. Journ. **228, 279.